

Jo, jetzt haben wir es endlich auch mal geschafft, den Nordcup zu gewinnen. Aber der Reihe nach. In den vorangegangenen beiden Jahren segelten wir innerhalb der Elbe Damm Regatta den Cup aus. Da gings immer um diverse Tonnen im Mühlenberger Loch, das leider bei Ebbe trocken fällt und deshalb für unsere Sharks nicht viel Zeit zum segeln übrig ließ. Schon damals dachte ich darüber nach, ob wir den Nordcup nicht in einer anderen Regatta integrieren könnten. Regatten sind hier so zahlreich, dass man fast jedes Wochenende an einer teilnehmen kann. Diese Regatten werden in der Regel über lange Strecken (20 bis 30 Seemeilen) gesegelt. Oft liegt an der ersten Wendetonne ein Tonnenkurs, der entweder im Dreieck oder als up and down gesegelt wird. Den selben Gedanken schien Hans, unser Obmann, zu haben und organisierte den Nordcup als Bestandteil der SCU Untereibe Regatta. Die Idee war auch deshalb richtig gut, weil wir unsere Sharks gegenseitig beobachten konnten und dadurch jede Trimmveränderung überprüfen. Zusätzlich bot sich die Gelegenheit für Auswärtige Sharkies die Untereibe kennen zu lernen.

Vor dem Rennen am 1. Mai diskutierten meine Mannschaft und ich die Auswahl des Vorsegels. Bei anderen Regatten war ich immer mit der 180er Genua gesegelt und wusste, das bei zu viel Wind sehr genau getrimmt und gesteuert werden musste. Die Fock lies mehr Reserven zu und hat Vorteile in harten Boen. Vor der Startlinie hatten alle anderen Sharks tatsächlich mindestens die 150er gesetzt. Nur wir nicht, bei uns stand die Fock. Der Wind wehte mit drei bis fünf Windstärken aus südwestlicher Richtung. In der Vorstartphase wehte es recht ordentlich mit 6 Windstärken in Boen.

Als wir über die Startlinie segelten, passierte genau das, womit ich nicht gerechnet hatte. Wir waren nicht langsamer als die anderen Sharks und nutzen die Gelegenheit zum besseren Trimm. Dadurch konnten wir die vor uns liegende Shark überholen und vergrößerten den Abstand immer weiter. An der Wendetonne hatten wir schon fast 400 m Vorsprung herausgesegelt und dehnten ihn bis zum Ziel auf über 600 m aus. 6sm vor der Ziellinie setzten wir noch den Spi und ließen die Fock stehen. Das Log zeigte jetzt immer zwischen 7.5 und 8.5 Knoten an.

Wir segelten im vorderen Feld mit anderen Yachten über die Ziellinie.

Bei der Siegerehrung wartete noch eine Überraschung auf uns. Als bei der Preisverleihung der Pokal für die schnellste Yacht nach gerechneter Zeit aufgerufen wurde, hörte ich wieder meinen Namen. Wir hatten tatsächlich alle Boote überholt. Und das mit meiner 33 Jahre alten Cabo-Shark. Selbst die großen IMX 40 und 30er waren gerechnet langsamer.

Abschließend sei noch erwähnt, dass fast alle Sharksegler von der neuen Form der Regatta begeistert waren. Die gute Idee hatte sich durchgesetzt und wird fortgesetzt. Von den Veranstaltern wurden wir sehr freundlich behandelt und bewirtet. Wo gibt es sonst Freibier nach der Regatta?

Unsere Nordcupregatten haben inzwischen auch dazu beigetragen, das die Shark hier im Norden immer größere Bekanntheit und Verbreitung gefunden hat.

So kann es weiter gehen.